

# Die Stasi als Geschichte

Autor und Auszüge von Jens Gieseke  
ISBN 978-3-570-55161-5 von 2011



**Einleitung** Auszüge S. 18-22

„Ohne die nach Art und Maß weltweit einmalige Entscheidung zur Öffnung geheimer Akten wäre dieser Band schlechterdings unmöglich. Er basiert auf den Forschungen vieler Duzend Politologen und Historiker, interessierter Laien und einst mal Verfolgter, die in den letzten zehn Jahren die Mühsal auf sich genommen haben, Papierberge durchzuarbeiten und Licht in dieses Dickicht dringen zu lassen. Auf der Grundlage dieser Arbeiten sollen einige zentrale Probleme bilanziert werden, die sich in den vergangenen zehn Jahren in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) herauskristallisiert haben.

Der vielleicht wichtigste Ertrag der vergangenen zehn Jahre liegt in dem Nachweis, dass die Staatssicherheit jenseits rechtstaatlicher Legitimation und unter eklatanter Mißachtung der Menschen- und Bürgerrechte agierte. Er konnte anhand der originären Zeugnisse aus dem Innern des geheimen Apparates schlüssig geführt werden und ist weithin anerkannt – auch wenn sich dann und wann noch einmal eine Handvoll alter Generäle und Obristen zusammenfindet, um lauthals das Gegenteil zu behaupten. Hier setzt dieser Band an: „

## Die Stasi als Geschichte

„Es geht darum, die Rolle und Funktion des MfS als Teil von Staat u. Gesellschaft der DDR und der deutschen Nachkriegsgeschichte genauer zu verstehen und Perspektiven der weiteren Auseinandersetzung aufzuzeigen. Die Generalthese der folgenden Darlegungen ist in der Metapher des „Mielke-Konzerns“ versinnbildlicht, die an die im Volksmund verbreiteten Begriffe für die Stasi wie „VEB Horch und Guck“ oder schlicht „die Firma“ anknüpft. Die Staatssicherheit wird hier als eine zentrale Säule der Herrschaftsstruktur des Kommunismus als historischer Formation aufgefaßt. Selbstverständnis und Methoden dieser Institution hatten ihren Ursprung im sowjetischen Stalinismus, doch erst im Poststalinismus ab 1957 entwickelte sich die Staatssicherheit zu einem „Gemischtwarenkonzern“ in Sachen Sicherheit, zu einem „Generalunternehmen für Macht-sicherung und Unterdrückung“, das über die klassischen geheimpolizeilichen und nachrichtendienstlichen Funktionen der ersten Jahre weit hinausreichte. Aus der Breite und Vielfalt der Aufgaben, die sich das MfS nach und nach aneignete, und aus der Tiefe ihres Eindringens in alle Sphären der Gesellschaft resultierte ihre außerordentlich starke Stellung im Parteistaat DDR. Der weitverzweigte und in seinen konkreten Tätigkeiten vielfältige Apparat wurde innerlich zusammengehalten durch das elitäre Selbstverständnis seiner Mitarbeiter als „Tschekisten“, also als Erben der revolutionären „Außerordentlichen Kommission für den Kampf gegen Konter-revolution und Sabotage“ ( russisch abgekürzt: Tscheka), die die russischen Bolschewiki 1917 gegründet hatten. In dieser Tradition stand der ideologische Auftrag des MfS, die „Diktatur des Proletariats“ mit den Mitteln eines verdeckt arbeitenden, mit staatlichen Gewaltmitteln ausgestatteten Exekutivorgans zu sichern und vor allen Formen feindlicher Angriffe zu schützen. Der „Tschekismus“ stiftete die Legitimation als militante Klassenkämpfer im globalen und nationalen – das heißt im deutschen Fall: zweistaatlichen – Maßstab. Dieser Wille zum Kampf mit Hilfe einer „besonderen Maschine zur Unterdrückung“ hatte sich in der Sowjetunion der dreißiger Jahre von einem potenziell zurücknehmbaren und in der utopischen Perspektive mit dem Staat insgesamt „absterbenden „ Mittel zum Zweck zu einem „Selbstläufer“ des kommunistischen Systems entwickelt.

Das repressive Potential prägte stark die sozialen Beziehungen in der staatssozialistischen Gesellschaft. In den frühen Jahren war die manifeste physische Gewalt ein offensives gesellschaftsgestaltendes Instrument der kommunistischen Transformation. Nach der Konsolidierung des Systems diente die Repression vornehmlich der Absicherung der eigenen Position. Dies galt – mindestens als Drohpotenzial – auch für jene späteren Jahre, von denen wir heute wissen, dass sie der Parteiführung und den Strategen der Staatssicherheit schweres Kopfzerbrechen bereiteten, weil sie sich auf einen gesellschaftspolitischen Weg begeben hatten, der auf sehr unterschiedlichen Feldern tiefe Widersprüche zwischen der gewaltgestützten Herrschaftsform und immer drängenderen Modernisierungs- und Anpassungserfordernissen auslöste.

An einer systematischen Analyse der Rolle der Staatssicherheit in Staat und Gesellschaft, jenseits allgemeiner Feststellungen über die Bedeutung im Herrschaftsapparat als „Schild und Schwert der Partei“, fehlt es noch. Insbesondere die sozialpsychologischen Effekte ihres Wirkens im sozialen Nahraum von Familie und Freunden, Wohnumfeld und Arbeitsplatz sind noch nicht genügend untersucht worden. Schon die öffentliche Debatte, mehr noch jedoch die emotionalen Affekte, die das Stichwort „Stasi“ bei nahezu jedem einzelnen auslöst, lassen ahnen, wie sehr die Staatssicherheit in der DDR subjektiv und objektiv „immer mit dabei“ war.

Mit dieser Fragestellung wird auch wohlfeilen Behauptungen auf den Grund gegangen, denen zufolge in der DDR oder gar über ihre zeitlichen und räumlichen Grenzen hinaus entweder die Staatssicherheit nachgerade alles kontrolliert, gesteuert und nach Belieben manipuliert habe, oder aber ein zu vernachlässigender Teil des Herrschaftssystems gewesen sei, der für das „wirkliche Leben“ der gewöhnlichen Bevölkerung letztendlich ohne Belang gewesen wäre. Es soll vielmehr gezeigt und diskutiert werden, dass die Staatssicherheit als Faktor direkt oder indirekt, als Akteur, als einkalkuliertes Risiko oder als für eigene Zwecke scheinbar nutzbares Instrument, mit beabsichtigten und unbeabsichtigten Folgen, von großer Bedeutung war für die Geschichte der DDR und die Menschen, die in ihr lebten.

Die Darstellung setzt ein mit der Genese der DDR-Staatssicherheit bis 1956 unter starker sowjetischer Prädominanz. In dieser Phase des Stalinismus „in den Farben der DDR“ formierte sich der MfS-Apparat innerlich und äußerlich und prägte dauerhaft sein Welt- und Feindbild aus. Es folgen fünf thematisch strukturierte Abschnitte, die die Phase nach der abgebrochenen Entstalinisierung 1956 bis in die achtziger Jahre hinein behandeln. Diese fünf Abschnitte sollen die Auswirkungen der „Konzernexpansion“ auf den wichtigsten Aktionsfeldern und ihre politischen und gesellschaftlichen Konsequenzen verdeutlichen. Besonderes Augenmerk wird auf die strukturelle Entwicklung von Apparat und hauptamtlichen Personalbestand gelegt. Die inoffiziellen Zuträger werden vor dem Hintergrund der historischen Denunziationsforschung gesehen und die Konsequenzen des umfassenden Sicherungsauftrages und dessen reale Reichweite bei der Überwachung der gesamten DDR-Gesellschaft beleuchtet. Der klassische geheimpolizeiliche Kampf gegen die innere Opposition in der DDR wird ebenso untersucht wie die West- und Auslandsarbeit mit ihren vielfältigen Facetten.

Den Abschluß bilden Überlegungen zu den Umständen und Voraussetzungen des erstaunlich sang- und klanglosen Zusammenbruchs der SED-Herrschaft und des MfS-Apparates im Herbst 1989 sowie zu einigen Erblasten aus dessen Auflösung in der Bundesrepublik der neunziger Jahre. Eine Gesamtdarstellung der Geschichte des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR stehen vorläufig noch der auf vielen Gebieten disparate Forschungsstand und der mangelnde zeitliche Abstand zu den Geschehnissen entgegen. Die Darstellung unternimmt es, die oftmals bestehende Kluft zwischen der Geschichte des SED-Herrschaftsapparates einerseits und der DDR-Gesellschaft andererseits an einen oder anderen Punkt zu überbrücken. Dabei spielt die Tiefe des Eindringens des Apparats in die Gesellschaft eine wichtige Rolle, aber auch die Resonanz von der „Basis“ vor Ort in den Apparat und seinen Kurs hinein. In einer kommentierten Bibliographie wird alle wichtige Literatur für den tieferen Einstieg ins Thema genannt, darunter auch einige zuweilen abseitig und in bescheidener Form veröffentlichte Spezialuntersuchungen. „

Quelle: [http://www.politische-bildung-brandenburg.de/publikationen/inhalt/die\\_stasi.pdf](http://www.politische-bildung-brandenburg.de/publikationen/inhalt/die_stasi.pdf)